WA.de

Ausgabe: WA-Hamm
Erscheinungstag: 06.06.2015
Seite: 15, Resort: LOKALES

Bilanz des Baby-Treffs

„Rabatz" floriert nicht in allen Stadtteilen

HAMM ▪ Vor mehr als eineinhalb Jahren hat die Stadt den Baby-Treff „Rabatz" als Teil des Modellvorhabens „Kein Kind zurücklassen" ins Leben gerufen. Einmal wöchentlich treffen sich die Willkommensbesucherinnen mit Eltern und ihren Säuglingen, um den Austausch der Eltern untereinander zu ermöglichen und mit den Kindern zu spielen.

Seitdem hatten die Willkommensbesucherinnen laut Auswertungsbericht der Stadt 1018 Mütterkontakte. Die Anzahl der teilnehmenden Mütter ist dabei in den einzelnen Stadtteilen sehr unterschiedlich. In Pelkum wird der Baby-Treff mit 265 Kontakten zu Müttern und 275 Kontakten zu Kindern sehr gut angenommen. Dort gibt es bereits eine zweite Gruppe für Kinder, die über ein Jahr alt sind. In Rhynern hatten die Willkommensbesucherinnen hingegen nur 23 Mütter- und 24 Kinderkontakte. Auch in Uentrop konnte kein funktionierender Baby-Treff aufgebaut werden, sodass die Angebote in Uentrop und Rhynern im Februar 2015 eingestellt wurden.

Die Willkommensbesucherinnen vermuten, dass die Mütter Angebote in anderen Stadtteilen wahrnehmen oder gezielte Kleinkindangebote besuchen.

Ein Großteil der Mütter (54 Prozent) ist zwischen 30 und 39 Jahre alt, 41 Prozent sind zwischen 20 und 29 Jahren, drei Prozent sind unter 20 Jahre alt, zwei Prozent der Mütter sind über 40 Jahre alt. Neben Spielen und Gesprächen geht es bei den Baby-Treffs auch um gesundheitliche und pflegerische Themen, wie Kinderernährung, Stillen, Impfungen, Fieber oder Zahngesundheit.

Von 42 befragten Müttern befindet sich der Großteil mit 55 Prozent während der Teilnahme an den Baby-Treffs in Elternzeit, wenige der Befragten sind in Ausbildung oder erwerbstätig. 47 Prozent der befragten Frauen haben eine Fachhochschulreife oder Abitur, 34 Prozent haben Mittlere Reife, 19 Prozent haben einen Hauptschulabschluss. 60 Prozent der Frauen haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, 19 Prozent ein abgeschlossenes Studium, 21 Prozent der Frauen haben keine Ausbildung. Zehn von insgesamt 42 befragten Frauen haben einen Migrationshintergrund und kommen aus der Türkei, aus Polen oder Marokko. ▪ **fmh**